

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petizele 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graumann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.



# Stettiner

# Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 9. Februar 1884.

Nr. 68.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 8. Februar.

Der Präsident v. Kölle eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministerthüre: v. Goßler und mehrere Kommissarien.

### Tagesordnung:

Fortsetzung der Staatsberathung.

Kultusetat.

Kap. 122 (Kunst und Wissenschaft), Titel 12 (Königliche Bibliothek).

Abg. Schmidt (Stettin) wünscht eine Erhöhung der persönlichen und fachlichen Ausgaben für die Königliche Bibliothek, damit die Gehälter der Beamten erhöht und Werke der älteren deutschen Literatur angeschafft werden könnten, welche durch den Ankauf seitens anderer Bibliotheken, namentlich der britischen, immer seltener und teurer würden. Der Redner betont alsdann die dringende Notwendigkeit eines Neubaues für die Bibliothek und spricht die Hoffnung aus, daß der erfolgte Ankauf des niederländischen Palais diesen Neubau nunmehr fördern werde.

Abg. Dr. Lieber (Conserv.) kann die Sache nicht so hoffnungsvoll ansehen, wie der Vorredner, denn es sei schon eine Reihe von Jahren vorüber gegangen, in denen das Haus sich mit dem wahrhaft unerträglichen Zustande der königlichen Bibliothek ohne Erfolg beschäftigt habe. Es sei deshalb dringend notwendig, daß das Haus einmal einen ernsteren Schritt thue. Für große Museumsbauten seien Plätze vorhanden, für die Bibliothek nicht. Redner verweist auf die großen Summen von vielen Millionen, welche der Staat für die Vermehrung von Kunstsammlungen verlange, während für die Vermehrung der Sammlungen der königlichen Bibliothek die wahre Betelfsumme von 96,000 M. gefordert würde. Es beweise dies, daß eine besondere Vorliebe für dieses wissenschaftliche Institut beim Staatsministerium nicht bestehe, da dasselbe den Kunstinstituten gegenüber in wahrhaft empörender Weise zurückgesetzt würde. Redner schildert das „jammerolle“ Dasein der Beamten der königlichen Bibliothek, welche in der „mörderischen“ Dunkelheit und unter den denkbarsten Schwierigkeiten ihr Amt versetzen müssen. Man möge daher die Kunsthämmelungen entsprechend beschneiden und die langen Schleppen, welche von deren Prachtgewändern absallen, zur Bedeutung der Blößen der Wissenschaft benutzen. (Br. fall.)

Abg. Bezzile verweist darauf, daß die etatsmäßigen Steuern bei der königlichen Bibliothek nicht einmal alle bestehen und fordeit die Regierung auf, die bewilligten Summen auch im Sinne der Bevolligung zu verwenden.

Kultusminister v. Goßler: Der Abg. Lieber befindet sich in einem Irrthume, wenn er meine, daß die sogenannten Kunstmuseen lediglich der Kunst dienen; ein großer Theil derselben diene vielmehr rein wissenschaftlichen Zwecken. Die provisorische Erweiterung der Bibliothek in den hinteren Räumen des niederländischen Palais werde in nächster Zeit erfolgen, sie hätte nur aus baulichen Rücksichten noch nicht erfolgen können. Das Interimstitut, welches dadurch geschaffen werde, werde Raum zur Unterbringung der Bücher und ein schönes, großes Lesezimmer schaffen, so daß die äußere Lage der Bibliothek in einer wissenschaftlichen Weise würde verändert werden. Was die Beschaffung der Mittel für neue Erwerbungen anlangt, so lasse er es an den Bestrebungen nicht fehlen, solche Mittel zu Neuerwerbungen von wissenschaftlichen Weisen zu erlangen, aber die Anforderungen, welche er im Interesse seiner Verwaltung zu stellen habe, seien so groß, daß er nicht erwarten könne, daß jede seiner Forderungen bewilligt werde; er müsse sich nach der Dose strecken. Die großen Projekte, die er habe, zählen nach Duzenden, und wenn einige davon bewilligt würden, so sei er sehr dankbar dafür. Eines dieser Projekte sei die Vermehrung der Bibliothek, und wenn er um Geldmittel an das Haus herantrete, so werde er für deren Bewilligung sehr dankbar sein.

Auf eine Bemerkung des Abg. Dr. Lieber über die Feuersgefahr, in der die königliche Bibliothek fortwährend schwiege, erwidert der

Minister v. Goßler, daß er unmittelbar nach dem Brand der Hygiene-Ausstellung die sämtlichen fiskalischen Gebäude seines Reichs habe untersuchen lassen von der Ministerial-Baukommission, dem Polizeipräsidium und der Berliner Feuerwehr und alle zur Verhütung der Feuersgefahr notwendigen Maße

rungen habe vornehmen lassen. Es existiere kein fiskalisches Gebäude, das Kunsthäuser enthalte, welches weit weniger besucht worden, als die früheren, obwohl sie sehr reich an hervorragenden Kunstwerken mögten — Feuerlöschkasten eingerichtet sei.

Abg. Dr. Birchow, als Referent der Budgetkommission, verneint da auf, daß die durch das niederrändische Palais gewonnenen Räume für etwa 5 Jahre auereichen würden, daß also der Neubau der Bibliothek unmittelbar ins Auge gefasst werden müsse.

Bei Titel 35 (zur Konservierung der Alterthümer in den Rheinlanden 12,000 M.) bemängeln die Abg. Scheben und Reichenberger (Köln) die geringe Dotirung dieses Titels.

Abg. v. Eyner: Die Wünsche wegen Konservierung der Alterthümer in der Rheinprovinz nehmen niemals ein Ende; sie beschäftigen den Provinziallandtag fortwährend und wenn sie nun auch noch in dieses Haus gebracht würden, so würde man mit dem Kultusetat niemals zu Ende kommen. Die ausgeworfenen Fonds genügten vollkommen und man habe zu Klagen keine Berechtigung.

Abg. v. Heermann will seine Stimme ebenfalls gegen die weitgehenden Forderungen der Rheinprovinz erheben; auch andere Provinzen besäßen Alterthümer, für deren Konservierung seitens des Staates nichts geschehe.

Die einzelnen Positionen werden unverkürzt be- willigt.

Bei Titel 36 (Kosten für die Bewachung und Unterhaltung von Denkmälern und Alterthümern) verlangt Abg. v. Zalczewski (Pole) die Renovierung der Marienkirche in Noworazlaw.

Abg. Reichenberger (Köln) wünscht Vorsorge für Erhaltung der Baudenkmäler in größtem Style und Regelung dieser Angelegenheit durch Gesetz. Es müsse eine umfassende Aufnahme sämtlicher Kunstdenkmäler in Preußen erfolgen. Den Provinzen könne nicht Alles allein überlassen werden, es müssten vielmehr Fonds zur notdürftigen Erhaltung der Denkmäler ständig gemacht werden; durch rasches Eingreifen würde auch eine Defizitierung erzielt, da es den größeren Verfall der Denkmäler verhindere.

Minister v. Goßler erklärt, daß er einen Gesetzentwurf ausgearbeitet habe und daß nur die Schwierigkeit der Materie es verhindert habe, denselben in dieser Session dem Hause vorzulegen. Die im Jahre 1875 zu den vorgedachten Zwecken angewiesenen Mittel seien erschöpft und er werde eingehend zu erwägen haben, wie die Mittel zur dauernden Hülfe zu beschaffen seien, werde auch Se. Majestät den König bitten, Mittel im Gnadenwege zur Verfügung zu stellen. Die Regierung sieht schon seit geraumer Zeit mit dem Architekten Weidenhauer in Verbindung und sei ihm auch mehrfacher Urlaub zur Ausführung von photographischen Aufnahmen ertheilt.

Abg. v. Gerlach bittet um Erhaltung des alten in Verfall gerathenen Domes in Walbeck in der früheren Altmark.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Eyner und Dr. Selig erklärt der Referent Abg. Dr. Birchow, daß die Budgetkommission der Meinung gewesen, daß bezüglich der Erhaltung der Bau- und Denkmäler in erster Linie die Provinzialverwaltung einzutreten habe.

Auch diese Position wird bewilligt.

Bei Titel 37 (Akademie der Künste in Berlin) bemerkt der Referent Abg. Dr. Birchow, daß die Budget-Kommission den dringenden Wunsch ausgesprochen habe, daß endlich einmal mit dem Bau eines neuen Akademiegebäudes ernstlich vorgegangen werde.

Abg. Löwe (Berlin) ist der Ansicht, daß man sich doch endlich klar werden müsse über den Platz, auf welchem das neue Akademiegebäude zu erbauen sei, denn der jetzige Zustand sei einfach unhalbar; Die geplante Verlegung der Akademie nach Charlottenburg würde gleichbedeutend sein mit einem Rücken der Akademie. Man würde in diesem Falle gut thun, dem Wunsche Reichenberger zu folgen und die Akademie lieber aufzulösen und sie fallen zu lassen. Man müsse bei der Wahl des Bauplatzes auch auf die Schüler Rücksicht nehmen und die städtische Seite beachten, daß dieselben durch die weite Entfernung der Akademie nicht gewungen würden, die Beziehungen zu ihrer Familie zu lösen. Vielen Schülern seien auch genötigt, ihren Lebensunterhalt durch Nebenarbeiten zu erwerben, und auch für diese sei es ein großer Unterschied, ob die Akademie in Berlin oder in Charlottenburg liege. Es müsse aber auch Rücksicht genommen werden auf die Künstler selbst. Die lebte Kunsta-

stellung sei auch, in Folge der weiten Entfernung, wohl weit weniger besucht worden, als die früheren, obwohl sie sehr reich an hervorragenden Kunstwerken waren.

Es sei nun in neuerer Zeit der Lühnowplatz für die Akademie in Vorstieg gebracht worden; dieser Platz liege erheblich günstiger, als der in Aussicht genommene Platz in Charlottenburg. Wenn es auch nicht der beste Platz sei, so habe er doch den Vorzug, daß sich im Laufe der Jahre ringsherum viele Künstler angebaut hätten, und daß er auf eine leichte Weise zu erreichen sei. In den letzten Tagen sei nun auch noch auf den Platz hingewiesen worden, auf welchem, nach Ansicht der Regierung, das Abgeordnetenhaus erbaut werden solle. Diesen Platz würde er allerdings für den geeigneten erachten. Redner bittet die Staatsregierung um eine Auskunft über diese Angelegenheit. (Beifall links.)

Abg. v. Bendix: Nach meiner Ansicht ist das Haus nicht in der Lage, sich für den einen oder anderen Bauplatz zu engagieren. (Zustimmung.)

Warten wir es ab, bis aus der Künstlerschaft heraus uns eine bestimmte Erklärung darüber vorliegt. (Beifall.)

Ministerialdirektor Greiff erklärt namens des Dienstlich ferngehaltenen Ministers, daß er sich vorläufig nur über die bezüglichen Verhandlungen äußern könne. Der Lühnowplatz ist ungeeignet, da abgesehen von der im akademischen Senate darüber herrschenden Meinungsverschiedenheit, jener Platz von vornherein als freier Platz im südlichen Bebauungsplane festgelegt ist. Der nahe gelegene Magdeburger Platz ist dagegen für Marlhallen in Aussicht genommen. Der Senat der Akademie der Künste hat ein endgültiges Urtheil noch nicht abgegeben, vielmehr eine Kommission eingefest, welche mit Kommissarien der Regierung über diese Frage in Berathung getreten ist. Die vom Abg. Löwe vorgebrachten Einwendungen gegen das Charlottenburger Projekt sind nicht geeignet, die Staatsregierung von der Notwendigkeit der Aufgabe jenes Bauplatzes zu überzeugen. (Beifall.)

Abg. Dr. Wagner (Ostholstein) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Löwe. Der Ausgleich des von diesem vorgebrachten Gegenseitiges zwischen Berlin und Charlottenburg sei nur eine Frage der Zeit; letzter sei schon fest lediglich die westliche Vorstadt Berlins. Der projektierte Bauplatz liegt wenige Minuten vom Bahnhof „Zoologischer Garten“, die Verbindung mit Berlin ist ausgezeichnet, und eine Reihe von Künstlern hat sich bereits in der Nähe niedergelassen. Wird das Projekt ausgebaut, so wird die Lage der neuen Akademie in etwa einer halben Generation als eine glücklich gewählte anerkannt werden.

Abg. Dr. Wagner (Ostholstein) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Löwe. Der Ausgleich des von diesem vorgebrachten Gegenseitiges zwischen Berlin und Charlottenburg sei nur eine Frage der Zeit; letzter sei schon fest lediglich die westliche Vorstadt Berlins. Der projektierte Bauplatz liegt wenige Minuten vom Bahnhof „Zoologischer Garten“, die Verbindung mit Berlin ist ausgezeichnet, und eine Reihe von Künstlern hat sich bereits in der Nähe niedergelassen. Wird das Projekt ausgebaut, so wird die Lage der neuen Akademie in etwa einer halben Generation als eine glücklich gewählte anerkannt werden.

Dann wird der Titel angenommen, ebenso Titel 38 und 39.

Zu Titel 40 „Kunstakademie zu Düsseldorf“ erhält Abg. Kaufmann (Centrum), welcher aus den reichen Ueberschüssen der königl. Museen in Berlin die Düsseldorfer Akademie bereitwillig wünscht, eine aufzuladende Antwort vom Ministerium.

Dann wird der Rest des Kapitels bewilligt.

Es folgt Kap. 123 „Technisches Unterrichtswesen.“

Abg. Goldschmidt bittet den Unterrichtsminister, Fürsorge zu treffen, daß auf den technischen Hochschulen eine systematische Unterweisung in der Nahrungsmittel-Chemie eingeführt werde.

Reg.-Komm. Geh. Rath Wehrenpfennig erwidert, daß auf den technischen Hochschulen außer der organischen und anorganischen auch noch die technische Chemie und Metallchemie gelehrt werde. Der vom Vorredner gewünschte Lehrgegenstand schlage mehr in das Fach der landwirthschaftlichen Lehranstalten. Die Unterrichtsverwaltung werde indes die Anregung des Abg. Goldschmidt aufnehmen.

Abg. Thilenius betont nochmals die Wichtigkeit der Nahrungsmittel-Chemie, welche vor allem von der Bevölkerung als notwendig erkannt werde. Leider sei das betreffende Reichsgesetz noch nicht zu Ausführungsbestimmungen geliefert. Redner verweist schließlich auf die bezüglichen Bestrebungen des Professors Fresenius in Wiesbaden.

Abg. Dr. Wagner (Ostholstein) wünscht die Anstellung etatsmäßiger Lehrer der Nationalöfonomie und verwandter Fächer an den 3 technischen Hochschulen Preußens nach dem Vorbilde der süddeutschen Polytechniken (Karlsruhe, München) und von Bern.

Der Regierungs-Kommissar dankt für diese Anregung.

Dann wird eine Reihe von Titeln debattlos bewilligt.

Es folgt Kap. 124 „Kultus und Unterricht gemeinsam.“ Abg. Frhr. v. Minnigerode referiert Namens der Budgetkommission.

Nach kurzer Debatte wird dasselbe bewilligt; desgleichen die folgenden Titel.

Zu Titel 5 „Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekennniß“ gibt Abg. v. Strombeck (Centrum) einen Überblick über die Entstehung dieser wiederkehrenden Staatsposition, deren Wohlhaben offenbar auch den nicht fest angestellten Geistlichen zu Gute kommen müssten, namentlich den katholischen Missionare.

Reg.-Komm. Hegel bestreitet diesen Charakter der Position, welche nur für fest angestellte Geistliche auf Pfarrstellen von vornherein ins Auge gesetzt sei. Der Fonds sei übrigens so bemessen, daß er mit Erfüllung dieses Zwecks vollständig erschöpft werde.

Dann wird ohne Debatte der Rest dieses Kapitels bewilligt.

Das Haus verläßt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3½ Uhr.

## Deutschland.

Dresden, 8. Februar. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten waren außer den bereits gemeldeten Gläubigern auch noch der Erbgroßherzog von Sachsen, der Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Moritz von Altenburg im Laufe des Tages hier eingetroffen; der Herzog von Sachsen-Meiningen hatte den Hofmarschall von Röpke, den Herzog von Sachsen-Altenburg den Ober-Schlosshauptmann von Köthe, den Herzog von Sachsen-Röburg den Ober-Jägermeister von Schack, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Kammerherrn von Grävenitz hierher entsendet, der König von Portugal ließ sich durch den Grafen San Miguel vertreten. Die Beisetzungsfeierlichkeit erfolgte Abends 7 Uhr unter dem Trauergeläute aller Glocken der Stadt. Der Sang mit der Leiche der verstorbenen Prinzessin wurde von dem Palais am Taschenberg durch den alten Theil des Schlosses, über die Gänge und über den großen Schloßhof durch das grüne Thor nach der katholischen Hofkirche und dort sofort zur Beisetzung in die königliche Gruft gebracht. Auf dem Wege bis zur Kirche gaben der verstorbenen Prinzessin die Geistlichkeit mit dem Bischof, der König, der Gemahl und der älteste Sohn der Prinzessin, der Ober-Hofmarschall, der Hausmarschall, der Minister des königlichen Hauses, die fremden Fürstlichkeiten und die Abgeandten der auswärtigen Höfe das Geleite; die Königin, die Prinzessinnen-Dochter und die jüngeren Söhne der verstorbenen Prinzessin hatten sich direkt in die Kirche begeben. Zur Beisetzung der Leiche in der königlichen Gruft folgten nur der König, der Gemahl und der älteste Sohn der verstorbenen Prinzessin, mit dem Ober-Hofmarschall, dem Hausmarschall und dem Minister des königlichen Hauses. In der Kirche hatten inzwischen die fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Höfe, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Landtags-Abgeordneten, die Deputationen des Rathes und der Stadtverordneten von Dresden, sowie die Herren und Damen, denen der Zutritt zur Kirche gestattet war, die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen. Die liturgische Feier begann mit dem „Salve Regina“ von Schuster und schloß mit einem Gebet. Die Exequien für die verstorbene Prinzessin finden morgen Vormittag 11 Uhr statt.

Darmstadt, 8. Februar. Die zweite Kammer hat den Antrag der Minorität des Ausschusses, den Antrag Meys auf Umgestaltung der Kammern im Sinne des Einkammer-Systems der Regierung zur Erwägung zu überreichen, angenommen.

## Ausland.

Paris, 8. Februar. Die Kommission zur Vornahme einer Untersuchung über die wirtschaftliche Krise hat Spuller zum Vorsitzenden ernannt.

Die zum Kreuzen in dem östlichen Theile des Mittelmeers bestimmte Abtheilung des Levantegeschwaders ist angewiesen worden, ihre Fahrten von jetzt ab auch auf das rote Meer auszudehnen.

Ein Telegramm des Admirals Courbet vom 2. Ms. meldet: Die Expedition nach der Provinz Mandjab und nach Sontay ist beendet, die Australischen sind zerstreut und haben beträchtliche Verluste erlitten, der Führer derselben, Dedeoc, ist verwundet

und nach Bacinh entlohen. Zwischen den chinesischen Truppen und den Annamiten in Bacinh herrscht Einigkeit, die Beziehungen zu dem Hofe von Hue sind fortgesetzt die besten.

London, 8. Februar. Zwei der im Lager von Aldershot befindlichen Infanterie-Regimenter erhielten Befehl, sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten. Das eine Regiment ist, um für in Egypten eintretende Eventualitäten bei der Hand zu sein, für Malta, das andere für Gibraltar bestimmt.

Kairo, 8. Februar. Der Minister-Präsident Nubar Pascha, der englische General-Konsul Baring und der englische General Wood hatten heute Vormittag eine längere Konferenz, in welcher über die Mittel zu der Vertheidigung Suakins berathen wurde.

Wie verlautet, wird der größere Theil der Baker-Pascha verbliebenen Truppen von Suakin zurückberufen werden, weil unter denselben Unzufriedenheit herrscht und Baker-Pascha in Folge dessen das Standrecht verkünden lassen mußte.

### Provinzielles.

Stettin, 9. Februar. Die diesjährige Frühjahrsprüfung für Seedampfschiffs-Maschinisten 1., 2. und 3. Klasse wird am Mittwoch, den 5. März d. J. Vormittags 9 Uhr, hier selbst im Schloss-Zimmer Nr. 37, beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Anträge auf Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens zum 1. März d. J. bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission für Seedampfschiffs-Maschinisten, Herrn Regierungs- und Baurat Dresel hier selbst, anzubringen.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Januar 1884.) Ernannt sind: der Landgerichts-Direktor Freiherr von Ledebur in Stettin zum Landgerichts-Präsidenten in Schneidemühl, der Landgerichts-Direktor Buhrow in Cöslin zum Landgerichts-Präsidenten in Lyc, der Gerichts-Assessor Hafen zum Amtsrichter in Bischofsburg, die Referendarre Haun, Albrecht, Freiherr von Lünder und Paul Diers zu Gerichts-Assessoren, die Rechtskandidaten Welzer, Müller, Delschläger, Ameling und Schrader zu Referendaren. — Berichtet sind: der Gerichts-Assessor Groß in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, der Gerichts-Assessor Pult aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln in den diesseitigen. — Der Referendar Möller ist ausgechieden behufs Übertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle.

Ernannt sind: der Rechtsanwalt Banglaß in Greifenhagen zum Notar in dem Bezirk des Oberlandesgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Greifenhagen, der Rechtsanwalt Obuch in Lauenburg zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lauenburg. — Der Gerichts-Assessor Wehrmann ist in die Liste der bei dem Landgericht in Stettin zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen. — Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrats Fries in Stettin ist die nachgeführte Entlassung als Notar zum 1. April d. J. ertheilt. — Dem Gerichtsschreiber Sekretär Schwabe in Stettin ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Ernannt sind: der Landgerichts-Kanzleirath Knapp zum Kanzleirath bei dem Oberlandesgericht in Stettin, der Kanzleirath Wendler in Stargard zum Kanzleirath bei dem Landgericht in Stettin. — Der etatmäßige Gerichtsschreiber-Gehilfe Oehlde in Cöslin ist ausgechieden behufs Übertritts in den Bezirk des Kammergerichts.

— Der Gerichtsvollzieher Kr. A. Krümling ist definitiv zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Belgard ernannt. — Berichtet sind: der Gerichtsvollzieher Bialkowski in Falkenburg an das Amtsgericht in Callies, der Gerichtsvollzieher Salomon in Callies an das Amtsgericht in Falkenburg. — Der pensionierte Gendarm Zuse ist zum Gerichtsdienner bei dem Landgericht in Cöslin ernannt.

In der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 253 Erkrankungs- und 28 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Scharrach und Rötheln, woran 119 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, von denen 100 Erkrankungen auf den Kreis Naugard. Demnächst folgt Diphtherie mit 58 Erkrankungen (17 Todesfällen); die meisten davon (43) kamen im Kreise Usedom-Wollin vor. An Magern erkrankten 57 Personen (4 Todesfälle), und sind dabei besonders die Kreise Nienewalde (18), Greifenberg (17) und Saatzig (13) betroffen. An Darm-Typhus erkrankten 15 Personen (5 Todesfälle) und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall).

— Im Hinblick auf die milde Witterung wird für den diesjährigen Sommer von vielen Seiten eine recht schlechte Biersaison in Aussicht gestellt und die Bierfreunde — wer wäre in Deutschland nicht ein solcher — sehn bereits mit einem Bangen in die nächste Zukunft. Diese Furcht ist jedoch nicht ganz begründet, denn die Brauereien haben Anstalten getroffen, um für ihre Kellereien, trotz der milden Witterung, Eis zu erhalten. Bei Einigen muß die Eismaschine mit Kunsteis aussehen, Andere haben die wenigen kalten Tage benutzt, um die in der Nähe der Stadt belegenen kleineren Gewässer auszusehen zu lassen und haben dadurch doch einen Theil ihrer Keller gefüllt; Herr Böhrisch hat mit Unternehmern in Norwegen eine Lieferung von Blockeis abgeschlossen und wird bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche ein Dampfer mit 12,000 Zentnern hier selbst eintreffen.

Laut Telegramm der "Shipping Gazette" ist der Stettiner Lloyd-Dampfer "Käthe" gestern Mittag Prawle Point im englischen Kanal 12 Tage von New York ostwärts steuernd passiert, so daß der Dampfer heute in London zu erwarten sein dürfte. Von London geht die "Käthe" via Newcastle nach New York zurück, um Anfangs März die regelmäßige Tour

zwischen New York und Stettin aufzunehmen. Anfang Mai tritt der neue Dampfer "Martha" in Dienst, so daß von April ab monatliche Fahrten stattfinden werden.

Schwurgericht. — Sitzung vom 9. Februar. Auflage wider den Böttchergesellen Herm. Pieznar wegen Brandstiftung.

Die Brandstiftung, welche dem Angeklagten zur Last gelegt wird, hat bereits vor 10 Jahren stattgefunden und wäre wohl niemals zur Aburtheilung gekommen, wenn der Angeklagte nicht selbst die Sache zur Anzeige gebracht hätte. Im Jahre 1874 war der Angeklagte noch Besitzer des Grundstücks Oberwiek 71, in welchem er auch wohnte, während sein Onkel, der Böttchermeister Wilhelm Pieznar, in einem auf dem Grundstück belegenen Schuppen mit Doppelholzwand eine Böttchererei in großem Umfange betrieb und auch seinen Neffen, den jetzt Angeklagten, als Gesellen beschäftigte. Das Mobiliar und Werkzeug in der Werkstatt war bei der Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft "Adler" versichert. Im August 1874 (der Tag läßt sich heute nicht mehr feststellen)

brach in einer Nacht in der Werkstatt Feuer aus und brannte dieselbe fast ganz aus. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den jetzt Angeklagten; derselbe wurde in Haft genommen, die Untersuchung lieferte jedoch kein Resultat und mußte Pieznar wieder aus der Haft entlassen werden. Er begab sich demnächst nach Amerika und kehrte von dort erst im Sommer v. J. zurück, ohne alle Mittel — als Bagabund. Er begab sich zu seinem Onkel, der verwiegerte jedoch dessen Aufnahme und der Angeklagte setzte einen großen Tumult in Szene, wegen dessen er durch Erkenntniß der hiesigen Strafammer vom 3. Dezember wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Als Pieznar bei seinem Onkel keine Aufnahme fand, ging er zum nächsten Polizei-Bureau und zeigte den Arzt an, daß er selbst im Jahre 1874 das Feuer in seinem Hause mit Wissen seines Onkels angelegt habe. Dies Geständnis wiederholte er auch kurze Zeit darauf vor dem Untersuchungsrichter; er gab noch zur näheren Ergänzung an, daß er die Brandstiftung seit längerer Zeit geplant hatte, aber mit der Ausführung auf passenden Süwwind gewartet habe, damit das nahe gelegene Wohnhaus nicht in Gefahr käme.

Bei seiner heutigen Vernehmung hatte sich jedoch der Angeklagte wieder anders besonnen und gab jetzt an, von gar nichts zu wissen. Er hatte die Brandstiftung, seine Selbstanzeige und seine Geständnisse vergessen und blieb auf alle Anfragen bei der Erklärung, daß er von nichts wisse. Er suchte überhaupt den Eindruck eines irrsinnigen, schwachen Menschen hervorzu bringen und erwähnte, um damit mehr Blauzen zu erwecken, daß er im Jahre 1874 bereits ein Mal in Hull im Irrenhause gewesen sei.

Bei Schluss des Blattes ist die Beweisaufnahme noch nicht geschlossen.

Vorgestern Abend wurde die Klosterhof 8 zwei Treppen belegene Wohnung der Witwe des Rentners Ludwig mittels Nachschlüssels geöffnet und aus einer Kommode Goldsachen im Werthe von 80,50 M. gestohlen.

Zwei Knaben aus Pyritz, der 13 Jahre alte Wilh. Wendeler und dessen Bruder, der 9 Jahre alte Herm. Wendeler haben am 30. v. Mts. das Elternhaus heimlich verlassen und sich auf Wanderschaft begeben. Am 2. d. M. trafen sie hier selbst ein und begannen sofort nach allen Regeln der Kunst die Straßen abzutasten, bis sie von der Polizei abgefangen und in dem Kinder-Pensionat untergebracht wurden.

Der Wasserschuhmann Stehling hatte Anfang September vorigen Jahres der Handelsfrau Petri aus Gollnow 21 Rebhühner mit Beschlag belegt, weil, wie er sagte, das Attest nicht richtig sei. Das betreffende Attest war ausgestellt von dem Jagdpächter Sandrock auf Kl.-Kadow über 22 Rebhühner, welche der re. Sandrock an die Witwe Bahr in Gollnow verkaufte hatte. Diese hatte, da ein Rebhuhn schlecht war, die andern 21 Rebhühner an die Handelsfrau Petri verkauft und obiges Attest an die Petri durch einen Vermerk in der linken Ecke desselben, des Inhalts: "Verkauft an die Handelsfrau Petri. Wv. Bahr." übertragen. Der re. Stehling hatte obiges Attest an sich genommen, das Wild aber mit Beschlag belegt und gegen die Petri denunziert. Nach ca. drei Monaten erhielt die Frau Petri plötzlich ein Strafmandat, worin die Einziehung des Wildes ausgesprochen war, weil die Petri das Wild an den Wildhändler Bennert hier auf ein nicht auf ihren Namen lautendes Attest gesandt habe.

Auf den Widerspruch der Petri gelangte die Sache am 8. Februar 1884 zur Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte. In der Verhandlung bestritt die Petri die Unrichtigkeit des Attests und verlangte Vorlegung des von ihr als richtig behaupteten Attests, worauf der Vorsitzende des Gerichtshofes erwiderte, das könne ihr nicht gezeigt werden, weil es aus den Akten verschwunden sei.

Der Zeuge Wasserschuhmann Stehling gestand zu, daß der Vermerk mit Bleistift in der linken Ecke des Attests gestanden hätte, aber ohne die Unterschrift Wv. Bahr. Der Zeuge, früherer Hilfsarbeiter auf der Postdirektion, Louis Glahn, bekundete dagegen, der Vermerk mit Bleistift habe nicht unter dem Attest gestanden. Auch auf die Hinweisung des Herrn Richters, daß der Zeuge Stehling bereits befunden habe, daß der Vermerk wirklich dagewesen sei, verblieb er zunächst bei der Behauptung, daß er wohl mit Bestimmtheit behaupten könne, der Vermerk sei nicht dagewesen. Auf die weitere Bemerkung des Herrn Richters, daß er, der Zeuge, wohl nicht glaube, daß der Vermerk dagewesen sei, stimmte der Zeuge dem zu und gab zu, daß er dagewesen sein könne.

Der Herr Amtsanwalt stellte darauf den Strafantrag auf 10 Mark ev. 2 Tage Haft, Einziehung des Wildes und Tragung der Kosten nach § 32 Nr. 1, 2, 3 und 4 der Polizei-Vorschriften für den Bezirk der königlichen Regierung zu Stettin. Der Herr Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Tepton, wies dagegen auf die Seite 230 obiger Polizei-Vorschriften unter Nr. 1 aufgeführte Bestimmung (Amtsblatt pro 1839 S. 5) hin: "Die Konfession des in die Städte einzubringenden Wildes kann nur beim gänzlichen Mangel eines Legitimationsattestes eintreten." Wenn nur einzelne Verstöße in der Form daran zu rügen sind, muß die Ergänzung derselben dem Produzenten nachgegeben werden." Der re. Stehling habe ganz gegen diese Vorschrift gehandelt. Er habe das Attest gegen die Vorschrift des Produzenten weggenommen, dies Attest sei dann sogar verschwunden; er wolle gar nicht untersuchen, durch wessen Schuld, aber doch jedenfalls ohne Verhüllung der Produzentin. Er beantrage deshalb die Freisprechung der Petri ev. beantrage er die Vernehmung von 6 namhaften Zeugen, durch deren Befundung die Nichtschuld der Frau Petri unzweifelhaft festgestellt werden würde. Nach langer Beratung publizierte der Herr Vorsitzende des Gerichtshofes, daß das Urteil auf 8 Tage ausgeschoben würde.

Soweit die Gerichtsverhandlung. Wie wir nun nachträglich gehört haben, sollen die beschlagnahmten Rebhühner, die der Frau Petri per Stück 90 Pf. im Einkauf gekostet haben, mit 20 Pf. per Stück verkauft worden sein.

Greifenberg i. P., 7. Februar. Ein großer Kunstschatz steht hier allen Mußfreunden bevor, indem Herr Julius Sachs aus Berlin mittheilt, daß er die Herren Violinist Maurice Pengremont und Pianist Leiter, sowie die Sängerin Fräulein Theresia Berbst zu einer Konzert-Tournee veranlaßt hat, und dieselben hier am 25. d. Mts. ein Konzert geben werden, — Herr Direktor Professor Dr. Niemann hat zum nächsten Mittwoch in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über "die Verbreitung des Deutschen in Europa" angekündigt, und ist der Ertrag für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. — Der Magistrats-Bureau-Assistent Schmidt, der vor einiger Zeit zum Stadtkreis gewählt wurde, ist jetzt fest angestellt und verpflichtet und verpflichtet.

Bütow, 7. Februar. Vom 1. Februar cr. ab ist für die Straße Zollbrück-Barnow auch bereits der Einzel-Güter-Bescheinig eröffnet worden. Von Barnow bis zur Ortschaft Bornhaken sieht die Eröffnung des Güter-Befehls zum 1. April er. in Aussicht. Von diesem Zeitpunkte ab wird mit dem Legen der Schienen von Bornhaken bis zum Bahnhof Bütow vorgegangen werden, jedoch ist die Uebergabe des Betriebs dem öffentlichen Verkehr vor Mitte Sommer nicht zu erwarten. — Auf dem Bahnhof Bütow ist vor einigen Tagen von drei Schuhmacher-Lehrlingen ein recht grober Unfall begangen worden. In den auf dem Bahnhof mit vieler Mühe hergestellten Brunnen waren fürzlich gußeiserne Röhren eingesetzt und somit die Pumpen gänzlich fertig gestellt worden. Am vergangenen Dienstag sollte die Bauabnahme des Brunnens erfolgen. Als man nun Wasser aus dem Brunnen herauspumpen wollte, bemerkte man, daß in das Rohr drei Felssteine hineingeworfen waren. Der letzte Stein war derartig hineingestemmt, daß das Rohr zerplast war. Die Bäuerin sind bereits ermittelt und haben ihre Strafe für diesen großen Unfall zu erwarten. Schon öfter sind an Pumpen in der Stadt Störungs-Versuche vorgenommen worden, und müßte deshalb mit aller Strenge und verhängt werden.

Bütow, 7. Februar. Vom 1. Februar cr. ab ist für die Straße Zollbrück-Barnow auch bereits der Einzel-Güter-Bescheinig eröffnet worden. Von Barnow bis zur Ortschaft Bornhaken sieht die Eröffnung des Güter-Befehls zum 1. April er. in Aussicht. Von diesem Zeitpunkte ab wird mit dem Legen der Schienen von Bornhaken bis zum Bahnhof Bütow vorgegangen werden, jedoch ist die Uebergabe des Betriebs dem öffentlichen Verkehr vor Mitte Sommer nicht zu erwarten. — Auf dem Bahnhof Bütow ist vor einigen Tagen von drei Schuhmacher-Lehrlingen ein recht grober Unfall begangen worden. In den auf dem Bahnhof mit vieler Mühe hergestellten Brunnen waren fürzlich gußeiserne Röhren eingesetzt und somit die Pumpen gänzlich fertig gestellt worden. Am vergangenen Dienstag sollte die Bauabnahme des Brunnens erfolgen. Als man nun Wasser aus dem Brunnen herauspumpen wollte, bemerkte man, daß in das Rohr drei Felssteine hineingeworfen waren. Der letzte Stein war derartig hineingestemmt, daß das Rohr zerplast war. Die Bäuerin sind bereits ermittelt und haben ihre Strafe für diesen großen Unfall zu erwarten. Schon öfter sind an Pumpen in der Stadt Störungs-Versuche vorgenommen worden, und müßte deshalb mit aller Strenge und verhängt werden.

Trichinen und obligatorische Fleischschau. Aus Greifenberg i. P. erhalten wir unter dem gestrigen Datum folgende Zuschrift:

Ein Fräulein aus einer der hiesigen Stadt nahe gelegenen Siegelei kam gestern zu mir und stellte über Kopfschmerz und Geschwürspitzen mit der Bemerkung, daß ihr Verlobter am gastrischen Fieber oder Typhus erkrankt im Lazarett läge. Nach näherem Befragen schien mir die Vermuthung nicht unberechtigt, daß dieses Unwohlsein mit dem so charakteristischen Aufgedunsen sein der Trichinen bei dem Fräulein kaum etwas anderes als Trichinose sein könnte. Ohne von meiner Annahme etwas laut werden zu lassen, ließ ich mir, obgleich verhängt wurde, daß das Fleisch bereits durch obligatorische Fleischschau als trichinenfrei erkannt worden sei, von dem vor circa 14 Tagen geschlachteten Schweine Stück aus verschiedenen Körperteilen kommen. Eine von mir sofort ausgeführte mikroskopische Untersuchung erwies meine Voraussetzung, daß das Fräulein an Trichinose leide, als richtig. Das Fleisch war mit eingekapselten Muskel-Trichinen durchsetzt.

Eine weitere Infektion zu verhindern, mache ich von diesem Vorfall der Polizei-Behörde sofortige Anzeige. Es gereicht mir zur besonderen, freudigen Erregungshaltung, daß ich durch meine Intervention weiterem Unheile vorgebeugt habe. Hoffentlich wird obige Thatjache bei der Wahl der öffentlichen Fleischbeschauer zur Vorsicht mahnen und nur solche Fleischbeschauer zur öffentlichen Anstellung gelangen lassen, welche sich mit der erforderlichen Muße dieser wichtigen Aufgabe unterziehen können, ohne sonst mit anderen Berufsgeschäften überbürdet zu sein.

Paul Raabe, Inhaber der Drogerie in Greifenberg i. P.

### Kunst und Literatur.

Electro-technische Bibliothek. Eine Darstellung des ganzen Gebietes der angewandten Elektricität nach dem Stande der Gegenwart. Mit ca. 1000 Abbildungen. In etwa 60 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Eis. = 36 Kop. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Die leichtschriftenen Hefte — 31 bis 40 — bieten die eigentliche Grundlage der Sammlung durch

das darin enthaltene Werk "Die Grundlehren der Elektricität" von W. Ph. Hauck, welches bei seinem Erscheinen geradezu glänzend Aufnahme gefunden hat und nunmehr in zweiter Auflage vorliegt. Das ebenso gediegene Werk von Arthur Wilke "Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente" liegt ebenfalls abgeschlossen vor und bildet einen der wertvollsten Theile der ganzen Bibliothek. In der 40. Lieferung beginnt Professor P. Zech's "Elektrisches Formelbuch", das namentlich Fachleuten sehr willkommen sein wird. Ueber die Ausstattung aller Werke läßt sich nur Lobendes sagen; die reiche Illustration derselben verdient besonders hervorgehoben zu werden. So bringen die ersten 9 Bände der Sammlung, d. i. Lieferung 1—40, nicht weniger als 684 vorzüglich ausgeführte Holzschnitte, denen bis zum Schlusse des 16. Bandes noch weitere 543 folgen sollen. [1]

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. 16. bis 20. Lieferung à 1 Mark. Mit etwa 700 Illustrationen. Leipzig, Schmidt und Günther.

Wohl selten hat sich ein so großartig angelegtes Werk so schnell die Gunst des Publikums erobert, als Friedrich von Hellwalds Amerika. Dieses und jenseits des Oceans hat es viele Tausende unter seine Panier geschaart, im Palast wie in der Farm im fernsten Westen wird es mit gleichem Interesse gelesen, und täglich wächst die Zahl der Leser. Es gibt aber auch kein ähnliches Werk, welches in Bild und Wort so anschaulich die große Republik jenseits des Meeres schildert.

Lieferung 16—20 enthält die Niesenstadt New York, ihr Leben und Treiben, die Licht- und Schattenseiten der Königin der "Vereinigten Staaten". [3]

### Bermischtes.

(Eine Frau als Handelsarist.) Vor nicht langer Zeit machte im Kohlendistrikton in Nordwales die Entführung der Frau eines Grubenarbeiters durch einen Kameraden großes Aufsehen, um so mehr, als sie in der Umgegend als eine ländliche Schönheit wohlbekannt war. Kürzlich wurde das ungetreue Paar in Tyldesley, einem Kohlendistrikte in Lancashire, entdeckt. Der betrogenen Gattin erhielt darauf von seinem ehemaligen Dienstleute folgenden Brief: "Seid Ihr willens, Sarah mir zu überlassen, daß ich sie zu meiner Frau mache und heiraten kann? Ich habe sie oft gefragt, ob sie nicht zurückgehen wolle, und sie sagt jedesmal, sie würde lieber sterben. Ihr könne daraus erscheinen, daß sie nicht zurückkommen will. Wenn Ihr daher einverstanden seid, sendet mir gütig einen Brief, von Eurer Hand unterzeichnet und meldet mir, daß Ihr mir gestatten wollt, ihr und den Kindern ein bequemes Heim zu geben, und ich will Euch zehn Schilling als Neujahrsgebet schicken, wenn Ihr mir diesen Freundschaftsleistung thut." Der geprägte Gatte hat seither geantwortet, daß er es unter den vorliegenden Umständen vorzieht, seine Frau dem Burschen für den genannten Preis zu überlassen.

(Die längste Brücke der Welt.) Die von den Amerikanern aufgestellte Behauptung, die Brücke, welche New York mit Brooklyn verbindet, sei die längste der Welt, wird auf das Entschiedenste bekämpft, und zwar von den Chinesen. Ein in Peking erscheinende Zeitung berichtet nämlich, daß die Newyorker Brücke nichts sei im Vergleich zu der in Lang Lang in China befindlichen, welche, auf dreihundert Pfellen ruhend, eine Länge von fünf englischen Meilen und eine Breite von 70 Fuß besitzt. Den Kopf eines jeden Brückenpfeilers zierte ein 21 Fuß langer Löwe, der aus einem einzigen Marmorblock gemeißelt ist. "So kleine Brücke," schließt das Blatt ihr eigenverwend, "wie die zwischen New York und Brooklyn errichtete, bauten wir Chinesen schon lange vorher, ehe einer von Euch rothaarigen Barbaren eine Ahnung davon hatte, daß ein Amerika existierte."

(Eine Hinrichtung auf offener See.) Die "Gazzetta Livornese" erzählt unter d. 3. d.: "Wie wir vernahmen, hat gestern, Sonnab

**Haus Malwiz.**  
Eine Familien-Geschichte  
von  
**Paul Feiz.**

9

Es war eine seine Frauengestalt, die sich trotz hohen Alters große Schönheit bewahrt hatte; die aristokratischen Züge, schwungsvoll und fein, trotzdem voller Weichheit und Milde, waren umkränzt von schneeweißem Haar, gepaart mit bleichem Teint, den jedoch bei der geringsten körperlichen oder seelischen Erregung ein rosa Anhauch überzog. Die dunklen Augen blickten sanft, wie träumerisch, und konnten noch jetzt jedes Mannesherz schneller pulsieren lassen. Die Gräfin Sebniz zählte zu den Greisinnen, von denen ein deutscher, im französischen Exil lebender Dichter\*) sagte: „Dein Haupt trägt eine Eule!“ — Auf sie passte auch der Ausspruch: „Wie schön ist sie noch, wie bezaubernd muss sie einst gewesen sein!“ —

Wie wohltuend wirkte auf jugendliche Gemüther die Schönheit eines Greises oder einer Greisin: die Ruhe des Alters veredelt die Züge, die, durch keine Leidenschaft mehr erregt oder entstellt, sich wie der klare Spiegel eines makellosen Lebens zeigen.

Die Gräfin gehörte zu jenen gottbegnadeten Greisinnen, welche, durch kein körperliches Leiden entstellt, sich ihre geistige Frische bewahrt und verehrend, vervollkommennd an sich selbst gearbeitet haben ihr ganzes Leben lang.

Ein schwarzes Spitzentuch lag leicht über Haupt und Schultern der alten Dame, das schwere graue Seidenkleid war ohne Schmuck, an den zarten, weißen Fingern zeigte sich nur ein schlichter Goldkreis und ihr Auge blickte darauf, als im hellen Schein der Herbstsonne das Gold blitzt.

„Du wirst dünn und schmal,“ flüsterte sie, „aber noch musst Du halten und mir treu bleiben, denn Du sollst ein Erbstück werden, eine heilige Erinnerung.“

Sie fuhr mit der Hand über die Augen, als wollte sie von dort etwas hinweg wissen, was sie blendete, und blickte hinaus auf die breite, sonnenbeschienene Allee, welche zum Schlosse führte.

\*) Ludwig Wohl, der Dichter der „Westfälischen Schwalben“.

„Sollte mich meine Ahnung, mein Hoffen täuschen und sie doch nicht kommen? — Diese Nacht im Traum sah ich sie kommen und sie trug seine Züge — — —“

Unter dem Spitzentuch fasste sie nach einer feinen goldenen Kette, an welcher ein großes, reich mit Brillanten und Perlen besetztes Medaillon befestigt war, sie öffnete es und mit innig-schmerzlichem Ausdruck blickte sie auf ein edel-schönes Männerporträt, einen echten Künstlerkopf mit dunklen, unverkennbar italienischen Augen und schwarzen, reichen Locken. Sie läutete das überaus fein gemalte Miniaturbild und sah lange und wehmütig darüber.

Da tönte verworrenes Geräusch zu ihr, wie Wagenrassel, schnell erhob sie sich, während rosig Glut ihr Gesicht überzog.

„Sie ist es, ja sie muss es sein! — Endlich, mein Gott! — Gieb mir Kraft!“ —

Die zarten Hände falten sich und unwillkürlich eilte sie zur Thür, doch sie besann sich und trat zum Fenster zurück.

Ein Mietwagen hielt unten innerhalb des Schlosshofes und Katharina Richter, Baronin von Malwiz, einstieg derselben. Sie reichte dem Diener, welcher sie am Eingang empfing, ihre Karte und folgte ihm nach dem Innern des Schlosses. Wenige Augenblicke später stand sie der Gräfin Sebniz gegenüber.

„Liebes Kind, sei mir willkommen!“ sagte diese und drückte einen Kuß auf Katharina's Stirn, welche, überwältigt von dem gewinnenden Eindruck, den die schöne Greisin auf sie machte, sich niedergebeugte und die Hand küßte, die liebkosst sich in die ihre schmiegte.

„Dank, tausend Dank!“ flüsterte Katharina. Mehr als die innigen Begrüßungsworte, hatte der Blick voll Güte und Liebe sie beglückt.

Die Gräfin zog sie dann zu sich an den Kamin und schob ihr einen Lehnsessel zu.

„In dieser ersten Stunde, liebes Kind, kann ich Dir nicht sagen, wie nahe Du mir stehst, einst aber wirst Du es erfahren — vielleicht bald schon; es möge Dir für jetzt genügen, wenn ich Dir sage, daß wir zusammengehören durch die engsten Bande des Blutes — und auch der Liebe, hoffe ich bald hinzufügen zu können.“

„Haben Sie vielleicht meine Eltern gekannt und können Sie mir von ihnen erzählen?“ fragte Katharina bewegt.

„Das kann ich nicht, doch — später, später, mein liebes Kind, wirst Du alles Dir jetzt noch Rätsel baste begreifen. Und nun erzähle mir, bitte, von Dir selbst.“

Katharina erröthete leicht; wie sollte sie dieser edlen Frau ihr Geschick, das Unglück, welches sie betroffen, erzählen. — Und doch musste sie ihr ganes Vertrauen der Gräfin schenken, zu der außerdem ihr Herz wie zu einer Mutter sich hingezogen fühlte. Ihr war, als sei es nicht das erste Mal, daß sie in diese Züge blickte, es dämmerte auf in ihr wie eine Erinnerung an ihre früheste Jugend. Überwältigt von diesem Gefühl, entschloß Katharina sich, der Gräfin ihr ganzes Leben zu erzählen: die glückliche Kindheit, den Schmerz um die Eltern, die dann folgende liebevolle Jugendzeit, ihre Ausbildung im Institut und die dort bei Fräulein Bresler verlebten glücklichen Jahre, endlich ihre Liebe, ihre Ehe und das jähre Ende derselben.

„Armes Kind!“ rief die alte Dame schmerzlich bewegt, nachdem Katharina ihre Mittheilung beendet, ihr die Hand herzlich drückend. „So jung und schon so viel Leid ertragen. Doch Du wirst das überwinden. Unwürdig war jener Mann Deiner Liebe und lieben mußt Du ihn auch nicht mehr; doch Du sollst darum auch nicht vergessen, wie sehr Du ihn geliebt hast, und das vergißt sich auch nicht — nie mehr! Ich möchte Dich gern glücklich machen — Du bleibst bei mir, denn Du gehörst zu mir; mein Haus ist von heute an Deine Heimat, mein Herz der Platz, wo Du Liebe, Ruhe und Frieden finden wirst, wie ich Frieden gefunden, seit ich Dich bei mir weise.“

Es war ein stilles Leben, das die alte Dame auf ihrem Schlosse Burkersroda führte. Eine ebenfalls ältere Dame stand ihr dort seit einer Reihe von Jahren bereits treu als Gesellschafterin zur Seite, nun aber nahm Katharina den ersten Platz ein; sie ward als junge Witwe und nahe Verwandte der Gräfin der Hausgenossin vorgestellt und so lautete auch die Weisung an die Dienerschaft. Eine Reihe hübscher Zimmer war für die junge Frau im unmittelbaren Anschluß an diejenigen der Gräfin eingerichtet worden, und mit wahrhaft mütterlicher Liebe sorgte diese für Katharina's Wohlbehagen, überhäufte sie mit Geschenken, und wenn sie ihrem Dank Worte lieb, dann sagte die alte Dame lächelnd:

„Gott sei Dank, daß ich es kann, liebe Katharina.“

Es gebührt Dir, daß ich für Dich sorge, wie es sich ziemt.“

Katharina suchte und fand Gelegenheit, ihre mütterlichen Freundin deren Liebe und Güte zu verfolgen; sie las ihr vor, musterte mit ihr, begleitete sie auf ihren Spaziergängen im Schloßpark und machte sich außerdem auch im Hauswesen nützlich, indem sie die Wirthschaftsbücher revidierte, was sonst die Gräfin selbst gethan. Jedem ihrer Wünsche kam sie zuvor, sie übernahm all jene kleinen Hilfsleistungen, welche unverlangt so wohltuend wirken und nur aus liebendem Herzen kommen können. Sie verehrte und liebte die edle Frau und hatte reichlich Gelegenheit, ihren hochgebildeten Guest, ihr edles Gemüth zu bewundern.

Trotzdem war Katharina nicht glücklich; sie dachte an Malwiz, den sie doch zu sehr geliebt hatte. — Mit Freuden würde sie an seiner Seite ein arbeitsames Leben geführt haben, selbst in Dürftigkeit — hätte er sie geliebt, wäre er der Mann gewesen, für den sie ihn gehalten, und hätte sie sich nicht in ihm getäuscht. Sie ward stiller und träumerischer und oft glaubte Gräfin Sebniz in den Augen ihres Lieblings Spuren von Thränen zu sehen und fühlte instinktiv, daß ein Einfluß Katharina's Seele belasten müsse und sie sich schüre, dasselbe zu offenbaren.

Schon waren beinahe zwei Monate vergangen, seit die junge Frau auf Burkersroda weilte, und voll tiefen Leids sah die Gräfin, daß Jener Wangen mehr und mehr erbleichten und tiefe Melancholie ihr Gemüth zu beherrschen schien.

„Mein Liebling, ich will den Arzt kommen lassen, denn Du bist krank. Wie bleich Du bist!“ sagte eines Tages Gräfin Sebniz, indem sie Katharina's Hände ergriß. Diese erröthete und erwirkte abwehrend:

„Aengstigen Sie sich nicht, es wird vorübergehen.“

„Du verbirgst mir etwas, theures Kind; ich ahne, was Dich bedrückt: Du hast kein Vertrauen zu mir, so will ich es denn zu Dir haben. Hier, nimm dieses Buch, es enthält die Erzählung des schwersten Thalles meines Lebens und ward geschrieben, um als ein Vermächtnis zu dienen, doch es soll klar werden zwischen Dir und mir, damit Du mir vertrauen mögest, wie einer Mutter.“

„Meine edle, mütterliche Freundin,“ sagte Katharina, indem sie das Buch nahm und die Hand, die es gereicht, küßte.

**D. Paedagogium Ostrau b. Filehne**  
nimmt Knaben, am zweckm. 10—15jährige, in Pension u. Unterricht u. entlässt sie mit dem Berechtigungszeugn. zum einj. Dienst. — Ernster Arbeitszwang für lässige, eingeh. Nachhilfe für schwache, gewiss. Aufsicht für alle Schüler. Pension 750 M. — Für ältere, zurückgebliebene Zöglinge sind eigenartige Spec.-Lehrkurse errichtet. Pension 1050 M. Prospekte, Referenzen und Schülerverzeichniss gratis.

**Öffentliche Dankesagung.**

Jahrelang von einem heiligen Hämmorhoidalleiden geplagt, gegen welches ich vielfache Mittel erfolglos angewandt hatte, kaufte ich vor einiger Zeit in der Nicoleia potheke zu Chemnitz eine Schachtel R. Brandt'scher Schweizerpillen zu 1 M., wande diese Pillen sofort an und verspürte bald hernach eine merkliche Linderung. Gegenwärtig bin ich von meinen schweren Leiden vollständig geheilt und befindet mich so wohl, wie seit langen Jahren nicht.

Herrn Apotheker R. Brandt spreche ich hiermit dankenswerth meine Anerkennung aus, für die Erlösung eines treulichen Heilmittels, welches der kranken Menschheit so wesentliche Dienste leistet.

Meerane, den 15. August 1883. Ferdinand Perl. Erblich sind die Schweizerpillen in den Apotheken. Man achtet beim Ankauf genau darauf, daß jede Säule als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feuer, auf den Namenszug Rich. Brandt trägt.

**Börsen-Vericht.**

Stettin 8. Februar. Wetter schön Temp. + 8 °. Barom. 28°. Wind N. Weisen wenig verändert, per 1000 Mgr. lotto 165—180, per April-Mai 180—179,5 bez. per Mai-Juni 181 bez. per Juli-XII. lotto 182,5 G. bez. A. I. August 185—184,5 bez. per September-Oktober 187,5—187 bez. zweigen unverändert, per 1000 Mgr. lotto 185—141, russ. 140—144 bez. per April-Mai 145,5 bez. per Mai-Juni 145,5 bez. u. G. per Juni-Juli 146,5 bez. per Juli-August 147,5 B. u. G. per September-Oktober 149 bez.

Gerste und Hafer ohne Haubel.

Rüben geschäftlos, per 1000 Mgr. lotto ohne Faß de. 11. 66,5 c. per Februar 64,75 B. per April-Mai 65 B. per September-Oktober 62,25 B.

Spirituose festher aber still, per 10.000 Liter % ohne Faß 47—47,2 c. per Februar 47,5 nom. per April-Mai 48,4 B. u. G. per Mai-Juni 48,9 B. u. G. per Juni-Juli 49,6 B. u. G. per Juli-August 50,3 B. u. G.

Benzin per 50 Mgr. lotto 9,30 tr. bez. alte 11. 9,65 tr. bez.

Termine vom 11. bis 16. Februar.

Substaationsfachen.  
11. A.-G. Greifswald. Das dem Weinhandel Bernh. Bülow zu Berlin geh., in Greifswald bei „Hotel zum Greif“. 12. A.-G. Stargard. Das dem Gastrivir Gotth. Sach geh., in Zarzig bei Gründstück. 13. A.-G. Treptow a. R. Das dem Büdner Diogs geh., in Boitigshagen bei Gründstück. 14. A.-G. Pajenitz. Das dem Fleischermeister F. L. Schulz geh., daselbst bei Gründstück. Konkursfachen.

11. A.-G. Stettin. Schluss-Termin: Nachlass des Unternehmers für Waschgerüste F. F. W. Bläßing hier. 12. A.-G. Greifswaden. Erster Termin: Handels-Gefecht a. Firma W. Albrecht Nachfolger da. 13. A.-G. Stettin. Erster Termin: Handels-Gefecht F. F. W. Bläßing hier. 14. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: F. F. W. Bläßing hier selbst.

A.-G. Stargard. Erster Termin: F. F. W. Bläßing hier selbst. 15. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: F. F. W. Bläßing hier selbst. 16. A.-G. Stettin. Erster Termin: Aufgelöste Aktien-Gesellschaft „Dampf-Pflug“ hier selbst.

A.-G. Kolberg. Schluss-Termin: Konditor Herm. Berndt daselbst. 17. A.-G. Lauenburg. Vergleichs-Termin: Schneider-Meister Adolf Savallisch daselbst.

## Restaurations-Verpachtung im Seebade Heiligendamm.

Das hiesig Waldrestaurant soll an einen soliden tüchtigen Restaurateur zunächst auf 5 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in unserm Bureau einzusehen oder gegen 1 M. Kopiasien in Abschrift zu bezahlen. **Osterfeier werden bis 15. März cr. erbeten.**

### Die Bade-Verwaltung.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

#### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1883 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

#### 75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Baultheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zwit. Nachtrages zur Bauverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Vertragsjahrs, durch Abrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen ab 1 Baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht jeder Baultheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1884.

#### A. Helmecke in Kammin.

Julius Drieset, Uhrmacher in Gollnow.

Franz Kusenack in Löcknitz.

August Schnurr, Luchhändler in Pasewalk.

F. Galle in Swinemünde.

#### F. Behm, General-Agentur in Stettin, Roßmarkt Nr. 9.

Vertretung in Patent-Prozessen.

#### PATENTE

aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt

C. Kesseler, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt,

Berlin, SW., Königgrätzerstrasse 47. Pros. gratis.

#### Bericht über Patent-

Anmeldungen.

### Bekanntmachung.

Die an der Schiller-Straße im Bauviertel XXII befindliche Parzelle Nr. 16, 1001 qm groß, soll am Mittwoch, den 20. d. Mrs. Borm. 11½ Uhr, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts,

öffentlicht versteigert werden.

Berkaufbedingungen und Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 2. Februar 1884.

**Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.**

**Zähne** werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig eingestellt, plombiert, mit Ligas (Ladgas) schmerzlos und ganzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Borm. von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

**Albert Loewenstein**, prakt. Dentist, Zahnatelier, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

**Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika**

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Americanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Kauffunkt u. Überfahrt-Beräge bei:

**E. Haubuss in Stettin.**

**Ein Gut**

von ca. 640 Morgen mit Inventar, Wirtschaftsgebäuden, Garten, in angenehmer Lage, dicht vor den Thoren einer Kreisstadt Westpreußens, passend für einen Pensionair oder einen Deutschen, der zunächst mit einem kleinen Gute, bei angenehmer gesellschaftlicher Situation, seinen Wirkungskreis eröffnen will, ist ohne Unterhändler für den festen Preis von 54,00 M. bei 30,00 M. Anzahlung zu verkaufen.

Adressen unter **J. F. 1673**

"Geb, mein Kind, morgen füch wird sein Geheimnis mehr zwischen uns liegen."

Sie küste Katharina's Stirn und blickte liebevoll auf sie.

Unter einem Gefühl scheuer Eifersucht begann die junge Frau zu lesen: das Leben der alten Dame und ein dasselbe durchziehendes Geheimniß lagen vor ihr. Mit seinen kleinen Schriftzügen war das dicke Buch eng beschrieben, auf dem ersten Blatt stand das Datum des Beginns — seit jenem Tage waren nahezu fünfzig Jahre vergangen.

Hier der Wortlaut der Aufzeichnungen der Gräfin Schön.

"Wie aus einem langen, schweren Traum erwache ich, während dessen ich alles Glück der Erde durchfeste hatte, um dann namentlos elend zu werden und das Unglück dieses Lebens bis zur Reise durchzufesten. Aber es war kein Traum — wenigstens nicht in Bezug auf das Glück: dieses hatte wirklich existirt, war aber nun erloschen und — das Elend blieb, bleibt so lange ich lebe!"

Wir gingen nach Italien, mein Vater, mein junger Bruder und ich. Wie hatte ich mich gefreut auf den blau-sonnigen Süden! nun war ich da, beglückt, heraus von der milden Lust, dem ewigen Blühen und Duften. Ich hätte gewünscht, all die sich mit dort erschließende Wonne wiedergeben zu

kennen: in Rafael's und Correggio's Heimath hätte ich malen zu lernen gewünscht. —

Mein Vater, gewöhnt, all meine Wünsche zu erfüllen, stand auch nicht an, es auch bezüglich dieses zu thun, trotz der Gegeneide eines jungen Freundes und Landmannes, mit welchem wir bekannt geworden und der sich zu längerem Aufenthalt dort niedergelassen hatte. Er wohnte ganz in unserer Nähe — warum, ist mir jetzt klar, ebenso die Antipathie, die mich bei seinem ersten Anblick gegen ihn erfüllte.

Eines Morgens trat mein Vater zu mir ins Zimmer, begleitet von einem mir fremden Herrn, und sagte:

"Hier bringe ich Dir einen Lehrer, einen Meister in der Kunst des Malens und Gottbegnadeten Künstler, Signor Vincenzo Meroni. — Meine Tochter ist so begeistert für Ihre Kunst, daß Sie eine gute und gelehrte Schülerin an ihr haben werden, Signor," wandte er sich an den italienischen Künstler.

Ich erwölkte vor Freude und blickte schüchtern zu meinem zukünftigen Lehrer auf. Ich glaubte, Rafael selbst vor mir zu sehen, denn gerade so hatte ich mir jenen großen Meister vorgestellt, den Schöpfer der göttlichen Madonna in der Dresdener Gallerie. So große, schwärmerische dunkle Augen hatte dieser Signor Meroni, daß sie ihren Zauber beim ersten Erblicken auf meine junge Mädchenseele übt; mir

war, als hätte ich von diesen Augen schon geträumt, als sei es nicht das erste Mal, daß ich ihn sah. —

Ein Jahr verging voller Glück, ich liebte und ward geliebt; ich wußte es, obwohl noch nicht ein darauf bezügliches Wort über die Lippen meines Lehrers gekommen war. Mir genügte es, ihn täglich zu sehen, in seiner Nähe zu sein; das war meine Wonne und ich ahnte nicht, welche Qual es für Vincenzo's glühendes Herz war, mir seine Liebe verschweigen zu müssen. Er fürchtete, die soziale Schranke, welche mich von ihm trennte, und daß mein Vater durch seine Verlehr zwischen uns aufheben würde, sobald unsere gegenseitige Neigung ihm bekannt geworden. Darum schwieg er.

Da plötzlich kamen furchtbare Tage. Mein Vater erkrankte an einem typhösen Fieber, ebenso mein junger Bruder. Dieser starb nach wenigen, mein armer Vater nach vierzehn Tagen; an seinem Krankenlager hatte ich abwechselnd gehofft und gezagt, bis ich ihm die Augen zudrückte.

Ich war außer mir vor Schmerz, ich hatte beide — Vater und Bruder — über Alles geliebt; mir war der Leidenschaft gebrochen, ja selbst meine junge Liebe hatte ich über den unerschöpflichen Verlust verloren.

Mein Vater lag aufgebahrt in dem großen Saal, ich stand tränenslos und starrte auf die geliebte Züge des Verbliebenen, da öffnete sich die Thür im Signor Meroni, mein Lehrer, trat ein. Er wußte, traurig. Ich eilte ihm entgegen, ich vergriff mich selbst, alle Schranken und stürzte an seine Brüder während ein Strom von Tränen sich aus den breiten heißen Augen, dem übervollen Herzen ergoss.

"Nun bin ich allein!" rief ich, vom Schmerz übermannt. "O wär' ich tot, wie sie, und begraben mit Vater und Bruder!"

Hassungslos rang ich die Hände, ich hörte kaum die törichten Worte meines Lehrers; dann ward ich ruhiger und wußte nur still für mich. Da trat der jüngere Freund meines seligen Vaters ein. Verwundet schaute er auf mich und Meroni, ein häßliches Lächeln glaubte ich in seinem Gesicht zu sehen und konnte nicht begreifen, daß dieser Mann lächeln konnte angelaufen der entsetzliche Hülle meines Vaters.

"Kommen Sie, Konterfei," bemerkte er, "traurigen Ort müssen Sie verlassen. Ich habe Ihnen zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

## Nach Amerika

befördert mehrmals wöchentlich Auswanderer und Reisende mit den größten deutschen Dampfschiffen bei vorzülicher Versorgung etc. aus den Häfen

**Stettin, Hamburg u. Bremen** zu ermäßigten Preisen und jede Auskunft hierüber ertheilt gern und unentbehrlich der

**Stettiner Lloyd in Stettin,**  
Dampfschiffsbauwerk Nr. 3.

**Ulmer Münster-Lotterie.**  
Ziehung 18—21. Februar.

1 Gewinn M. 75000,  
1 " " 30000,  
1 " " 10000,  
2 Gewinne à 5000 = M. 10000,  
10 " à 2000 = " 20000,  
20 " à 1000 = " 20000  
n. s. w. Kleinsten Gewinn 20 M.  
Alles in Baar ohne jeglichen Abzug.  
Loose à 8½ Mark empfiehlt.

Bob. Th. Schröder. Stettin.

## Gardinen-Fabrik.

Zum bevorstehenden Wohnungs-Wechsel offeriere in meinem **alten Parterre-Lokal**, **Eingang vom Flur**, zu äußersten Fabrikpreisen bei nur streng reeller Bedienung: Breite halbt. Doppel-Zwirn-Gardinen à Mtr. 45, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

Beste Pr. Zwirn-Damast-Gardinen à Mtr. 120 u. 150 Pf.

Engl. Tüll-Gardinen à Fenster 4—20 Mk. Schweizer Tüll-Gardinen à Fenster 8—45 Mk. Mull- m. Tüll-Gardinen à Fenster 6—25 Mk.

Bei Abnahme eines vollen Stückes Gardine von 22 Mtr. berechne nur 20 Mtr. Außerdem werden noch ca. 300 Rester in allen Genres, zu 1—3 Fenster passend, unter dem **Selbstkostenpreise** abgegeben.

Bruno Gütter, Fabrikant aus **Plauen i. S.** u. Hoffleiter, Berlin, O., 80, Grüner Weg 80. Proben nach ausserb. portofrei.

**Alten Kindern,**  
die bei Kuhmilch nicht gut zunehmen, reichte man die Milch mit Zu zu von Timpe's Kindernahrung;  
sie werden vorzüglich gedehnt, ältere Säuglinge besonders stärkbar. Proptekte gratis.  
An Stettin b. Max Moecke (Th. Zimmermanns Nachf.).

**Exportartikel** für England werden gesucht gegen Kassa.

Offeraten unter C. 250 an Rud. Mosse, Nürnberg.

Ein elegantes Körbchen mit 25 Stück großen, süßen, spanischen **Apfelsinen** zoll- u. portofrei für 2 M. 50.— J. & F. Kohfahl, Hamburg.

**Prima Seiten Räucherlächs**, engros und detail, erreicht C. Bonn, Fraustr. 34.

Bestellungen von außerhalb wören gern Nachnahme zum billigsten Preise prompt gestellt.

**Holzhühne aller Art** liefert gut und billig A. Friedrichs, Berlin, Oranienstraße 163.

**American. Capsine-Porous-Pflaster.** Mittel gegen Rheumatismus u. dergl. Vorzüglich in den meisten Apotheken. Haupt-Depot für Bremmen: Beltran-Apotheke (W. Mayer), Stettin.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe** beruhigt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verbüsst wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür obne Erweichungsmittel und ohne zu hänen den fast schmerlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust-Varkunkel, veraltete Brustschäden, böse Finger, Großschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände u. c. Bei Husten, Stichen, Diphtheritis, Keuchen, Kreuzschmerzen, Gelenkbeschwerden tritt sofort.

beruhigt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verbüsst wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür obne Erweichungsmittel und ohne zu hänen den fast schmerlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust-Varkunkel, veraltete Brustschäden, böse Finger, Großschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände u. c. Bei Husten, Stichen, Diphtheritis, Keuchen, Kreuzschmerzen, Gelenkbeschwerden tritt sofort.

## Medicinal-Tokayer-Wein

von  
**Ern Stein, Erdö Bénye**

bei Tokay, Ungarn,  
Besitzer der 5 Weinberge

Bencsik, Baksza, Omlas, Diokut, Hoszú.

Von den größten medicinalischen Autoritäten chemisch untersucht, wird bei jeder Einzelflasche schon zu Engros-Preisen verkauft! Niederlagen befinden sich auf allen größeren und kleineren Plätzen Deutschlands, sowie in **Stettin** in den bereits bekannten Geschäften.

Neue Niederlagen im In- und Auslande werden unter günstigen Bedingungen jederzeit gern vergeben.

**Carneval! Fastnacht!** Prachtvolle, fürstlich elegante **Costume** aller Art, äußerst billig; aber nicht zu verleihen.

### Cotillon-Gegenstände.

Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe etc. Knallerben.

Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Dekoration (Lebensgrößen) à 3 Mark, höchst komisch u. originell.

Carnevals-Gesellschafts-Mützen. — **Carnevals-Artikel Jeder Art!**

Theater-Dekorationen, auf Stoff gemalt.

Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

## TOLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Eisenfreier Lithion- und Bor-Sauerling**

## Salvator.

Reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhalische Affektionen der Atemungs- und Verdauungsorgane, Speichelum gegen Gleit-, Blasen- und Nierenleiden.

Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.

**Salvator-Quellen-Direktion, Eperies.**

## Neueste Central-Heizungen

mit automatischer Regulirung (Patent), anerkannt bestes System, vorzüglichste Ventilat. Tag und Nacht im Betrieb, täglich einmalige Bedienung, auch vorzüglich geeignet für Trockenanlage liefert Proptekte gratis.

**Hermann Martini,**  
Chemnitz in Sachsen.

**Waagensfabrik mit Dampfbetrieb**

H. Herrmann sen., Breslau, Berlinerstraße 59.  
Waagen jeder Größe und Konstruktion.

**Warnung.**  
Veranlaßt durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahzungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen Hamburger Thee berühmten Gesundheit-Thees machen wir die resp. Wieder-Käufer und Konsumenten desselber darauf aufmerksam, daß nur der Hamburger Thee echt und von uns fabrikt, dessen Verpackung Packeten in



bis ins höchste Alter zu bewahren, alte Falten des Gesichts und des Alters, gelbe Flecke, Mässer, Rinnen zu entfernen, ist die "Orientalische Rosenmilch" von Hutter & Co. in Berlin (Depot bei Th. Pée, Drogerie in Stettin Breitestr. 60) in Flacons à 2 M. das beste und sicherste Mittel.

**August Heyne, Berlin, NO. Kaiserstraße 38.**  
in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofs „Alexanderplatz“, empfiehlt sein reichhaltiges, gut assortiertes Lager aller Sorten zur Cigarrenfabrikation en gros und en detail und sicher bei streng wichtiger Bedeutung für die billigsten Preise zu.

Mein Vater lag aufgebahrt in dem großen Saal, ich stand tränenslos und starrte auf die geliebte Züge des Verbliebenen, da öffnete sich die Thür im Signor Meroni, mein Lehrer, trat ein. Er wußte, traurig. Ich eilte ihm entgegen, ich vergriff mich selbst, alle Schranken und stürzte an seine Brüder während ein Strom von Tränen sich aus den breiten heißen Augen, dem übervollen Herzen ergoss.

"Nun bin ich allein!" rief ich, vom Schmerz übermannt. "O wär' ich tot, wie sie, und begraben mit Vater und Bruder!"

Hassungslos rang ich die Hände, ich hörte kaum die törichten Worte meines Lehrers; dann ward ich ruhiger und wußte nur still für mich. Da trat der jüngere Freund meines seligen Vaters ein. Verwundet schaute er auf mich und Meroni, ein häßliches Lächeln glaubte ich in seinem Gesicht zu sehen und konnte nicht begreifen, daß dieser Mann lächeln konnte angelaufen der entsetzliche Hülle meines Vaters.

"Kommen Sie, Konterfei," bemerkte er, "traurigen Ort müssen Sie verlassen. Ich habe Ihnen zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

## Kaffee-Handlung

von  
**Hugo Rexilius,**

Frauenstrasse 23,  
im Hause des Herrn Dr. C. L. Weltz,

empfiehlt ihre verschieden Sorten besten reinschmeckenden Kaffees,

die gebrannten zum Preise von 0,80 bis 1,80 Mk. per Pfund,

die ungebrannten zum Preise von 0,80 bis 1,20 Mk. per Pfund.

Anfragen auf Postkarte werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

## HOCOLADE

Hartwig & Vogel  
Dresden  
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorfürde der Chocoladen und Cacaos von Hartwig & Vogel, welche in dem stetig zunehmenden Verbrauch Bestätigung und Anerkennung finden.

Niederlaaten bei den Herren: Fr. Richter, Carl Gallert, Theodor Zebrowski, Ad. Fr. Fischer, Ernst Darge, Gust. Hildebrandt, Albers, Sauerbier, Benn Matthies, Paul Schweiger, Paul Schile, Th. Bansf, Otto Borgmann, A. Radow, C. Paul, E. Amberger, Oscar Knuth, Paul Dannefeld, Hugo Müller, F. W. Brandt, J. G. Witte, F. W. Burkhardt, Grabow u. C. Louis Spiegel.

Offerte von Hartabaf aus Brem.

Von meinem Lager verkaufe regelmässig und verzeuge in kleineren Quantitäten verbotene Produkte von höchstens 9 Pfund netto gegen Nachfrage.

Sumatra- und Java Deck in allen Sorten, Sali-Braffl-Deck, Walat, Indigo, Carmen, Havana, Domingo Cuba, Portorico, Barinas und Seedleaf; zu den hiesigen Marktpreisen.

Beide und billigste Bequemsäule für kleinere Beutel. Nur Angabe der Sorte und des Preises fordern.

L. Krages, Bremen

Neustadtewa 50.

## Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Sal-Blasen). Leidende wollen sich vertröstlich weilen.

Apotheker Maass in Würzburg. Proptekte sind gegen 10 Pf. Ware franco.

Tüchtige Provisionenreisende für die Provinz werden zum Verkauf eines patentirten Bäder-Artikels für Schneider angewiezt. Meldungen mit Angabe von Referenzen und bereits vertretenen Branchen sind unter Nr. 5569 bei Haasenstein & Wagner, Leipzig, niedrige zu legen.

Eine wichtige Klavierlehrpreise erhält Aufzähler und Wortschriften in Spiel wie in der Theorie billigen Nutzen. Nächste in der Gry. d. B. Schulzenstr. 9.